

20 Jahre SELAM : Laudatio von Walter Eggenberger*

*WALTER EGGENBERGER

Walter Eggenberger schloss seine Studien an der HSG/Universität St. Gallen ab; Spezialrichtung Fremdenverkehr/Tourismus. Eggenberger arbeitete nachher mehr als 20 Jahre für die Informationsabteilungen an Radio und Fernsehen DRS u.a. „Echo der Zeit“ und „Zehn vor Zehn“. Dazwischen war er Presse- und Informationschef des Schweizer Kontingents an der UNO-Aktion zur Schaffung eines unabhängigen Namibias. Zwischen 1998 und Juni 2001 war Eggenberger im Einsatz für das Schweizerische Katastrophenhilfekorps in Nordkorea und Äthiopien. Er ist nach wie vor einer der beliebtesten Schweizer!

„ Die Bedeutung des SELAM für die Zukunft Äthopiens“

Liebe Frau Zahai,
Sehr geehrter Herr Regierungsrat,
Ato Haile Gebrselassie,
liebe Jubiläums- / Festgemeinde.

Von allen Seiten wird SELAM heute beglückwünscht – bewundert – und mit den besten Wünschen und Hoffnungen für weiteres segensreiches Tun eingedeckt. Auch ich schliesse mich von ganzem Herzen diesen Gratulanten an und bin neugierig zusehen, wie sich SELAM in den nächsten 20 Jahren entwickeln wird. Viel – sehr viel ist geleistet worden – Noch sehr viel mehr bleibt zu tun, wenn die immensen Probleme einer Lösung näher gebracht werden sollen.

Und damit bin ich dem mir gesetzten Thema auch schon sehr nah.

Die Bedeutung dieses Hilfswerkes für Äthiopien in irgendwelche Ziffern und Zahlen zu schlagen, dazu bin ich mit Sicherheit die falsche Person.

- Was bringt die Ausbildung eines Schülers – einer Schülerin dem Staat, der äthiopischen Gemeinschaft?
- Wie viel wird dieses Land entlastet, wenn eine Organisation wie SELAM Waisenkinder auf- und erzieht, für Nahrung, Kleider, Unterkunft sorgt?
- Kann der Rückgang der (Klein)-Kriminalität bemessen werden, wenn wir Strassenkinder vor der Vorwahrlosung bewahren?
- Usw.

Ich kann es nicht. Mindestens nicht in Franken und Rappen – oder gar in Birr (äthiopische Währung).

Aber man kann sich die Rechnung durchaus einmal – ganz unsentimental – machen.

Viele dieser Aufgaben wären eigentlich staatliche Aufgaben. Äthiopien ist finanziell kein starker Staat.

Wenn es uns gelingt, mit unsern Unterstützungsgeldern, dem äthiopischen Gemeinwesen etwas Luft zu verschaffen, um sinnvolle eigene Projekte und Entwicklung voranzutreiben, selber die staatlichen Aufgaben besser und zielstrebig anzapacken, bewirken wir mit unserer Hilfe mit Garantie ein mehrfaches unserer reinen Geldleistung. Eine reine Win-win Situation!

Mit Zahlen will und kann ich – wie gesagt – nicht aufwarten. Aber mit ein paar Überlegungen zum Humanitären Einsatz in Äthiopien – und vor allem dem Einsatz von SELAM in diesem Land.

Ich bin ein Aussenstehender – nicht einmal zahlendes Mitglied einer Fördervereinigung von SELAM. Ich kam zum ersten Mal in Kontakt mit SELAM im August oder September 1999, als ich meinen Job für die Schweizerische Kathastrophenhilfe (heute Humanitäre Hilfe des Bundes) bei der UNO in Addis Ababa antrat. Am letzten Samstag jedes Monats findet dort der NGO Markt statt. Verschiedene Nicht-Regierungs-Organisationen bieten jeweils ihre Produkte an. Die internationale Gemeinschaft – Botschaftspersonal / UNO Leuten – überhaupt eine eher finanzkräftigere Schicht findet sich dort jeweils ein, um Produkte zu kaufen, die meist in den Projekten dieser NGO's gefertigt wurden. Die Preise sind hoch – jedenfalls zu hoch für die durchschnittliche Bevölkerung in Addis – und das ist richtig so. Der

internationalen Gemeinschaft geht es gut – also soll sie sich auch via Preise an den humanitären Projekten aller Art etwas beteiligen.

Wenn ich schliesslich regelmässig darauf „plangte“ bis dieser letzte Samstag im Monat kam, war es schliesslich die Ecke mit den SELAM Artikeln. Hier konnte man tatsächlich wieder einmal schlemmen: Kuchen, echtes Joghurt, Eingemachtes, Fruchtkonfitüren, duftendes, "chüschtiges" Brot - das Wasser läuft mir im Munde zusammen. Und ich mache noch ein Geständnis: mein Favorit waren / sind die „Mostbröckli“ – da müssten sich sogar hiesige Metzgereien anstrengen, um diese Qualität herzukriegen. Ein Schweizer im Ausland bleibt halt auch in Afrika ein Schweizer: Ich liebe die äthiopische Küche mit Injera, Tips und Shiro und Doro Wot - aber manchmal – nur so manchmal ... Sie wissen was ich meine.

David Röschli, mit dem ich in Kontakt kam und mich gut verstand, muss gespürt haben, dass ich von falschen Voraussetzungen ausging, SELAM praktisch mit einem Bauernmarkt gleichzusetzen. Er lud mich ein, das ganze Werk zu besuchen – was ich tat. Er zeigte mir die Produktpalette der landwirtschaftlichen Geräte, die dort produziert werden, die Schulen, die Erziehungsprogramme.

Mein Interesse war geweckt und beruflich gewohnt, die Sachen zu beobachten und zu hinterfragen, habe ich mir seither eine hübsche, umfangreiche Dokumentation zu SELAM angelegt.

Ein paar Jahre später kam ich von einer andern Seite wieder oder intensiver mit SELAM in Berührung. Ich arbeite mit bei einer NGO, die sich Green Ethiopia nennt, den Sitz übrigens in Winterthur hat, und zum Ziele hat vor allem nötige (Wieder-) Aufforstungen und Wasserprojekte zu unterstützen. Wir brauchen Pumpen, Bienenkörbe, Wassercontainer – immer wieder fanden wir die solidesten Angebote bei David Röschli – bei SELAM.

Ich habe SELAM kennen gelernt und glaube heute auch einige Antworten geben zu können, wo und warum SELAM in Äthiopien einen Impact / eine Wirkung hat und zunehmend auch haben wird.

Seien wir uns im Klaren: SELAM wird Äthiopien nicht „retten“ (wie es ein Deutsche Boulevard-Zeitung von einem sehr bekannten Deutschen Hilfswerk behauptete). Keines der Hilfswerke kann dies. Seien wir bescheidener. Die Aufgabe ist zu gross für einzelne – nur, wenn alle am gleichen Strick ziehen wird es gelingen, den Menschen dort eine selbst bestimmte Zukunft zu sichern.

Wie also hat SELAM Einfluss auf die Entwicklung

- Da ist die Erfahrung: 20 Jahre sind es jetzt. Unbeirrt, mal schneller, mal langsamer, wird ein einziges Ziel verfolgt, Jugendlichen nachhaltige Hilfe zu gewähren. Ihnen eine Chance im Leben zu geben. Da wird nicht verzärtelt und verhätschelt, da wird Leistung und Disziplin verlangt, da wird aber auch keines zurückgelassen oder fallengelassen, wenn persönliche Krisen eintreten. Das hat Beispiels – Wirkung.
- Diese grund-christliche Haltung durchzuziehen ist gerade für SELAM sehr wichtig. Es ist gerade in Äthiopien wichtig, seine Glaubenseinstellung nicht in erster Linie zur Schau zu tragen und zu missionieren, sondern in der Realität des Alltags wirken zu lassen und zu beweisen. Die traditionsreiche und jahrhunderte alte orthodoxe Kirche ist tief verwurzelt in der Bevölkerung. So ist der muslimische Glaube. Absolut logisch und verständlich, dass sie andere Glaubensströmungen mit Argwohn beobachten. Toleranz, Partnerschaft und nicht Konkurrenz zur vorherrschenden Kirche – zur muslimischen Glaubensgemeinschaft - heisst das Erfolgsrezept – mir scheint SELAM ist auf dem richtigen Weg – auch wenn er noch viel Geduld erfordert.
- Erfahrung und Beharrlichkeit vor Ort lohnt sich aber auch wenn es gilt, da zu sein, wenn die Zeiten schlecht sind. Noch schlechter als üblich. Wenn Dürreperioden die Nahrungsmittelversorgung gefährden, wenn sinnlose militärische Auseinandersetzungen wieder einmal Familien auseinander reissen und Obdachlose nach sich ziehen. Es war eine meiner Aufgaben, in Krisengebieten den Zustand der Bevölkerung zu beobachten. Ich erlebte den „Überfall“ der Hilfswerke in GODE bei der Dürre 1999/2000. Jede NGO dachte sie müsse in der Somali-Region aktiv werden – schliesslich waren dort die Kameras der grossen TV-Stationen aufgestellt. Ich masse mir nicht an, ihre Leistungen zu beurteilen oder zu kritisieren. Aber katastrophal waren die Zeiten nach dem diese NGO's wieder abgezogen waren – ohne nachhaltige Programme und Hilfe: die Bevölkerung fühlte sich und war alleingelassen. Und sie war bitter. Zu recht.

SELAM hat sich auf Addis Ababa konzentriert und mehrfach bewiesen, dass man gewillt ist in besonderen Notzeiten einzuspringen – zu überbrücken und neue Aktivitäten zu entwickeln. Gut so – weiter so.

- Mir scheint, dass eine Signalwirkung vor allem auch auf dem Gebiet der Mädchenbildung von SELAM ausgeht, die nicht zu unterschätzen ist.

Aus diesem Prospekt ist ersichtlich, dass erst 1993 ein Mädchen-Ausbildungszentrum begann Formen anzunehmen – Erst! Aber immer noch weit vor den meisten andern. Und vergessen wir nicht, dass eine junge Äthiopierin – ZAHAI Röschli – die Idee und die Initialzündung gab für dieses Werk. Das war schon 1986!

Und es gibt in diesem talentierten Volk noch viele Zahais – die Mädchen dort haben es verdient in der Gesellschaft anerkannt zu werden – Ja es würde der äthiopischen Gemeinschaft gut tun, ihre Frauen noch vermehrt zu integrieren und zu fördern – und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Eigentliche Lehren für Mädchen, das ist noch heute in Äthiopien fast ein Novum. Im Vordergrund stehen natürlich vorerst einmal Hauswirtschaft, Krankenpflege und Blumenbinderinnen, aber, dass im SELAM heute Mädchen/junge Frauen sich zur Schlosserin, Bäckerin, Gärtnerinnen, Maurerinnen und Auto-Mechanikerinnen ausbilden lassen können, das setzt Signale und zeigt, wie ein Hilfswerk Impact / Einfluss haben kann. Gut so – weiter so !

- Vergessen wir die Burschen nicht! Vergessen wir den Lehrbetrieb nicht! Für mich ist dies die herausragende Leistung von SELAM. Wie fast alle afrikanischen Entwicklungsländer wurden auch in Äthiopien in den letzten 15 Jahren grosse Anstrengungen unternommen punkto Universitäts-Ausbildung. Wir sprechen immer von Indien als dem IT / Computer „Country“ – Afrika, insbesondere auch Äthiopien hat auf verschiedenen Gebieten fast ebensoviel zu bieten. Das ist gut so – ich gratuliere!
- Was aber eindeutig auf dem ganzen Kontinent fehlt ist solides Handwerk und Arbeitskräfte, die es verstehen zu reparieren. Ich behaupte: Wartung, „Maintenance“ ist der Schlüssel zur Entwicklung der breiten Bevölkerung. SELAM hat hier unglaubliches geleistet: Wohl an die 1'000 junge Menschen stehen gerade jetzt in der Ausbildung – Vocational Training – Handwerk. Handwerk hat goldenen Boden – das wird sich auch in Äthiopien erweisen.
- Aber mehr noch: bereits konnten die ersten ausgebildeten Handwerker ihre eigenen Betriebe eröffnen – noch zaghaft, aber es passiert. Ich hoffe die Entwicklung geht in diese Richtung, dass eines Tages Betriebe der nächsten SELAM -Generation dem Mutterhaus Konkurrenz machen. Sich behaupten können in einer echten Marktwirtschaft. SELAM muss in dieser Frage den Geist des Marshallplanes haben, der nach dem 2. Weltkrieg bewusst Europa wieder aufbauen half, um damit Konkurrenten und Kunden heranwachsen zu sehen. Haben wir Bankiers unter uns? Empfehlung: Geben Sie Starthilfe für Handwerksbetriebe – das braucht Äthiopien.
- Qualität: wer Handwerk sagt – meint damit auch Qualität. Die Produkte, die SELAM herstellt haben wir immer wieder verglichen – und letztlich für gut befunden. Auch stetig Qualität produzieren setzt Signale und hat damit Einfluss auf das Land. Nicht zuletzt lernen die jungen Absolventen selber, dass Leistung und Einsatz sich ausbezahlt.
- Und bei der Qualität geht es nicht nur um Produkte. Es hat sich herumgesprochen, dass SELAM Schulabsolventen zu einem ganz grossen Teil akademisch besser sind, als die öffentlichen Schulen. Diese öffentlichen Schulen herauszufordern, ihre Schüler ähnlich zu entwickeln wie SELAM – das nenne ich die Zukunft Äthiopiens mitzugestalten. Macht Druck auf den Staat gleichzuziehen im Bildungswesen, ja Euch zu überholen – das würde diesen Staat in Schwung setzen.
- Und ebenso wichtig: eine angepasste Technologie. Das ist ein ganz heikles Kapitel in der Zusammenarbeit mit Entwicklungspartnern. Diese sind immer bestens informiert, was an Maschinen – an neuer Technologie – vorhanden ist und – verständlich – glauben, dass mit der neuesten Technologie auch die hergestellten Produkte / Arbeiten dann ohne weiteres mit den Besten mithalten können.

Das ist gefährlicher Trugschluss. Nur was erarbeitet, verstanden, selber entwickelt wird, hat Bestand. Nur wenn ich im Technologie Niveau produziere, das der Umgebung angepasst ist, stelle ich auch die Produkte her, die in dieser Umgebung was taugen. Nur wer den Stemmboogen mit Fasstauben blind fahren kann, kann sich auch Hoffnung machen, dereinst das Lauberhorn „runterzublocken“. Vielleicht in diesem Kreis ein besseres Beispiel: Haile Gebrselassie ist zuerst seinen Mitkonkurrenten barfuss um die Ohren gelaufen, bevor er sich mit den Subtilitäten der einzelnen hochtechnischen Schuhmodelle begann herumzuschlagen. Angepasste Technologie von der Trepmpumpe bis zur Handmühle und dem Zementstein: auch hier liegt es an SELAM Vorbild und Schrittmacher zu sein.

- Schliesslich möchte ich es nicht unterlassen auf einen Punkt hinzuweisen, den man vielfach übersieht. Die guten Menschen, die aus ehrlicher Überzeugung in Afrika und anderswo etwas aufziehen, Schulen, Spitäler, Lehrwerkstätten und Programme für Heimatlose aufziehen, beginnen sich nach und nach – in vielen Organisationen – für unersetzlich zu halten. Das ist menschlich begreiflich Und ja auch bei uns in der Politik und in vielen Unternehmen so. Aber es ist falsch und gefährlich. Ich erachte es darum als eine der bemerkenswertesten Leistungen der Röschlis und der SELAM Organisation, dass in den letzten Jahren intensiv an der nächsten Führungsgeneration gearbeitet wurde. Und dies nicht nur mit dem neuen Leiterehepaar Corinne und Markus Büchler, sondern vor allem auch durch die Übertragung von Verantwortung an einheimische Führungskräfte. Wenn die europäischen und amerikanischen NGO's ihre Aktivitäten in äthiopische Hände legen können – dann haben wir einen Riesenschritt in Richtung Zukunft gemacht. SELAM ist auch hier auf dem richtigen Weg. Ich gratuliere.

Sie sehen: eigentlich sind dies alles Punkte, die mir in der Zusammenarbeit und beim Vergleich mit andern Hilfsorganisationen an SELAM schon aufgefallen sind und mich überzeugt haben. So gesehen kann die Bedeutung von SELAM für Äthiopien vor allem maximiert werden, wenn auf dem eingeschlagenen Kurs weitergefahren wird. Der Mix zwischen humanitären Aufgaben, wie etwa das Spital, die Programme in den Gefängnissen; Schulung der verschiedensten Stufen und berufliche Ausbildung der jungen Menschen ist geglückt. Weiterfahren und offen bleiben für Neues – das Sensorium für ein wechselndes Gesicht von Notlagen der Menschen in Äthiopiens Hauptstadt aktiv erhalten und gleichzeitig dort die Arbeit zu intensivieren, wo sich Erfolge abzeichnen. Das sind hohe Anforderungen.

Ich zweifle nicht daran, dass es SELAM gelingt diesen Herausforderungen gerecht zu werden - auch wenn es immer wieder Rückschläge geben wird; auch wenn immer wieder Klippen zu überwinden sind. Ich wünsche SELAM und all den Mitarbeitern und Trägern des SELAM Geistes viel Glück und Gottes Segen.